

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

Themenschwerpunkt: Evolutionspsychologie und Menschenbild

Leif Edward Ottesen Kennair: Evolutionspsychologie, Lebens-Geschichts-Theorie und Psychotherapie-Integration

Hilarion G. Petzold: Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik

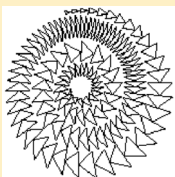
Franz M. Wuketits: Evolution zum freien Willen? Der Wille in evolutionstheoretischer Sicht – Perspektiven für die Psychotherapie

Reinhard Fuhr, Milan Sreckovic und Martina Gremmler-Fuhr:
Das Menschenbild der Gestalttherapie von Frederick S. Perls, Laura Perls und Paul Goodman

Josef Jenewein: Das Menschenbild in der Daseinsanalyse

Josef W. Egger, Menschenbildannahmen in der verhaltenstheoretischen Psychotherapie

Nachruf: Reinhard Fuhr



ZUM GELEIT

Liebe Leserin, lieber Leser,
sehr herzlich begrüßen wir Sie, erstmals als gemeinsame Herausgeber der *Integrativen Therapie*, der „Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration“! In der Eignerschaft der FPI-Publikationen, Düsseldorf, wird diese wissenschaftlich fundierte Fachzeitschrift von nun an unter der Betreuung des Verlages *Krammer* in Wien, im Rahmen der „Edition Donau-Universität Krems“ weitergeführt.

Wir danken Ihnen an dieser Stelle besonders für Ihr Vertrauen, den schwierigen Weg eines Überganges in integrativer Tradition und Offenheit mit uns zu gehen. In diesem Jahr noch werden zwei Doppelhefte zu Ihrer Verfügung stehen. Ab 2007 werden wieder vier Hefte, eines davon als Doppelheft gefasst, an drei fixen Erscheinungsterminen vorliegen.

Zum Start dieser Editionsreihe seien hier die Grundmaximen der *Integrativen Therapie* genannt, die in dieser Zeitschrift weiterhin vertreten werden, um eine moderne Psychotherapie zu repräsentieren:

- *Integrative Therapie* will den *Dialog*, den *Polylog* zwischen den Richtungen der „Psychotherapie“, der „klinischen Psychologie“ und der „klinischen Philosophie“ anregen. *Integrative Therapie* will diese „drei großen ‚P’s“ klinisch relevanter Theorienbildungen miteinander verbunden wissen. Die Polylogik, das Gespräch, der Diskurs und eine transparente Ko-responzenz zwischen vielen Wissensquellen begegnen einseitigem Reduktionismus und ermöglichen eine komplexe Sicht.
- Mehrperspektivisches, interdisziplinäres und schulenübergreifendes Sehen möchte umfassend den „Menschen in und mit seiner Lebenswelt“ verstehen, eben in seinem jeweilig individuellen und kollektiven Kontext, sich bewegend im Kontinuum. Auf solch ganzheitlichem und differentiellem Verständnis sind menschengerechte, gendersensible und ethniespezifische Behandlungskonzepte zu entwickeln.
- *Integrative Therapie* als Humantherapie anerkennt des Menschen Recht und Würde. Diese Forderung therapeutischer Ethik ist aus der „klinischen Philosophie“ abgeleitet und verbürgt sich für *Wissenschaftlichkeit*, *Wirksamkeit*, *Wirtschaftlichkeit* und *Unbedenklichkeit*.
- Integrativ-therapeutisches Arbeiten folgt einem bio-psycho-sozio-ökologischen Modell. Diese Position hat im Hintergrund *Lev S. Vygotskijs* Idee der dialektischen Verbindung von Biologischem und Sozialem. Diese Verbindung wurde in der Begründung der Neuropsychologie und ihrer genialen Verknüpfung mit der kulturhistorischen Theorie von *Alexander R. Lurija* vertieft. In der Synthese fand das

Entstehen der höheren geistig-seelischen Funktionen eine fundierte Erklärung, die heute in einer Konnektivierung, der Vernetzung von evolutionstheoretischem, neurobiologischem, sozialtheoretischem und kulturtheoretischem Denken das Paradigma einer „*transversalen*“ Moderne darstellt.

- *Transversales Denken* erlaubt, traditionelle Wissensstände aus den Geisteswissenschaften, den Philosophien, den Theologien - deren aller Ideen als historisch bedingte Kulturleistungen verstanden werden (*J. Fried*), - mit dem Wissen moderner Naturwissenschaften zu nicht feststehenden Systemen zu verbinden, nur im Sinne einer augenblicklichen Orientierungsmöglichkeit mit der Öffnung hin zu stetig Neuem.
- Das Modell der *Metahermeneutik* (*H. Petzold*) geht davon aus, alle Erkenntnisse, alle Forschungsergebnisse wären aus Verstehensprozessen hervorgegangen und haben multi- und interdisziplinäre Interpretationsprozesse zu durchwandern, um transdisziplinäre Sichtweisen, vielleicht vorläufig gültige Synthesen hervorzubringen.
- *Integrative Therapie*, die in metahermeneutischem Verstehen gründet, braucht *Interdisziplinarität* und die beständige Rezeption wichtiger Erkenntnisse aus der Psychologie in ihrer vielfältigen Fächerung. Denn integrative Therapieansätze sind im Wesentlichen „*psychologische Therapieansätze*“.
- *Integrative Therapie* schöpft weiterhin aus den Erkenntnissen der Biowissenschaften und der Medizin, der Evolutionsbiologie, der Ökologie, der Gesundheitswissenschaft, der Neurobiologie und Immunologie, der Psychiatrie und Psychosomatik und - der Ökopsychosomatik. So ist *Integrative Therapie* auch „*medizinische Therapie*“.
- Menschen sind stets in ihren sozialen Bezügen zu sehen, zu verstehen und zu behandeln, demgemäß ist *Integrative Therapie* eine „*sozialwissenschaftlich orientierte Therapie*“, die aus Soziologie, Sozialpsychologie, Sozialmedizin und Sozialarbeit wesentliche Impulse erhält.
- Das integrative Modell ist in einer *philosophischen Anthropologie* fundiert, die in dieser hohen Komplexität die Sinndimension ethischer und ästhetischer Qualitäten repräsentiert, wie sie eine „*philosophische Therapeutik*“ kennzeichnen. Eine Ganzheit, Weite und Offenheit der Sicht anzustreben und den Fragmentierungen des Menschlichen entgegenzutreten, ist als ethische Verpflichtung wahrzunehmen.

Der spezielle Ansatz der *Integrativen Therapie* ist in Düsseldorf an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit, EAG, über Jahrzehnte hin erarbeitet worden und versteht sich als „work in progress“. In einer sich ständig verändernden Welt und

Weltensicht dient diese Zeitschrift einer prozessual fortschreitenden Entwicklung.

Als Humantherapie ist die *Integrative Therapie* für ein breites Themenspektrum offen. Texte aus den Bereichen der Leib- und Bewegungstherapie, der körperorientierten Psychotherapie, der kreativen Therapien und der Soziotherapie werden hier zu finden sein.

Entwicklungen im „neuen Integrationsparadigma“ der Psychotherapie erhalten auf diesem Wege eine Plattform und werden durch Beiträge von Autorinnen und Autoren vorgestellt, die verschiedene Ansätze integrativen Arbeitens beleuchten.

Innovative Konzepte für Diagnostik und Behandlung, klinische Erfahrungen und Ergebnisse der Therapieforschung sollen aufgezeigt werden. Materialien aus verschiedenen Integrationsbewegungen, insbesondere zu multimodalen, methodenübergreifenden, *störungsspezifischen* Behandlungsprofilen können Therapeutinnen und Therapeuten praxisnahe Anregung sein. Weiters werden Texte zu Methoden, Techniken und Medien in der Therapie signifikanter Ziel- und Altersgruppen publiziert, wo der Bogen von der Kindertherapie hin zur Gerontotherapie gespannt ist.

Ausdrückliche Berücksichtigung findet die Thematik spezifischer Störungsbilder, um zur Verbesserung in der klinischen Behandlung beizutragen, die therapeutisches Tun für traumatisierte Patientinnen und Patienten, Menschen mit Persönlichkeitsstörungen, Suchterkrankungen, letztendlich für alle Störungen im gesamten Spektrum des ICD erfordert.

Beiträge aus den großen Psychotherapierichtungen, behavioral, kognitiv, systemisch, humanistisch-psychologisch und tiefenpsychologisch, möchten den Blick für andere Orientierungen erweitern. Abhandlungen zu Geschichte und Gegenwart dieser Strömungen, der Arbeit ihrer Begründerinnen und Begründer, sowie Artikel zu aktuellen Entwicklungstendenzen sind geplant.

Integrative Therapie, Psychotherapie generell wird als *engagierte Praxis für Menschen* betrachtet. Politisch engagierte Positionen, Fragen der Gesundheitspolitik, der PatientInnenrechte, Menschenrechte und der Friedenssicherung erhalten hier einen Diskussionsraum. Fragen der Werte, der Ethik, des Lebenssinnes, des Menschenbildes werden kritisch und wissenschaftlich fundiert aufgegriffen, arbeiten im Therapiegeschehen doch Menschen mit und für Menschen.

Gesellschaftliche Veränderungen und Umstrukturierungen im Gesundheitswesen erfordern übergreifende Konzepte in Organisationen und Institutionen, daher werden Themen zu Supervision, Coaching, Mediation, Krisenmanagement und Case Management unverzichtbar sein.

Psychotherapie steht in historischen und kulturellen Traditionen und wird auch als Form der *Kulturarbeit* gesehen. *Integrative Therapie* möchte besonders als „Einladung zum Polylog“ verstanden sein, zum Gespräch nach vielen Seiten hin, mit vielen verschiedenen Gesprächspartnerinnen und vielen möglichen Gesprächspartnern.

Und so hoffen wir, als Herausgeber der Zeitschrift *Integrative Therapie* zu Humanität in transparenter Weite und Offenheit beitragen zu können in einer Welt, die wir im Miteinander tragen und teilen.

Hilarion Petzold

Europäische Akademie für
psychosoziale Gesundheit
Düsseldorf, Hückeswagen

Anton Leitner

Zentrum für Psychosoziale Medizin
und Psychotherapie
Donau-Universität Krems